

## CALL FOR PAPERS

# Musikalische Praktiken – Soziale Taktiken

## Zugehörigkeit und Gemeinschaftsbildung, Abgrenzung und Marginalisierung

Deadline: 31. Januar 2025

Konferenz: 25. – 27. September 2025, Universität der Künste Berlin

Organisation: Christine Hoppe (Universität der Künste Berlin), Henrike Rost (mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

Musikbezogene Praktiken sind mehr als nur Handlungen, die mit künstlerischen Schöpfungen korrespondieren. Als Routinen spiegeln sie soziale, politische und kulturelle Dynamiken wider und können als Katalysatoren zu Veränderung führen. Dabei werden musikalische Praktiken bewusst oder unbewusst zugleich auch als Taktiken angewandt, um musikkulturelle Zugehörigkeit zu erlangen, um soziale Ordnungen zu festigen oder herauszufordern, um Gemeinschaft zu formen oder Räume zu erweitern.

In Hinblick auf grundlegende methodische Rahmungen interessiert sich die (historisch arbeitende) Musikwissenschaft schon länger für musikbezogenes Handeln unterschiedlichster Akteur:innen in ihren spezifischen sozialen und räumlichen Kontexten (u.a. Rode-Breyman 2007) und damit auch für vielfältige Praktiken. Für die Konferenz schlagen wir eine praxeologische Perspektive vor (vgl. auch Unseld/Bebermeier 2018), die das Soziale als ein Bündel von Praktiken und (alltäglichen) Routinen zu erfassen sucht. Dabei sind sowohl die Körperlichkeit der handelnden Subjekte als auch die sie umgebenden Materialitäten essentiell (Reckwitz 2003). Daran anschließend möchten wir erkunden, wie musikalische Praktiken als soziale Taktiken kulturelle Ordnungen etablieren und aufbrechen können.

- Über welche Praktiken und Routinen bilden sich musikkulturelle Zugehörigkeit und Identifikation? Wie werden musikalische Praktiken genutzt, um soziale Abgrenzung zu schaffen?
- Welche Praktiken und Routinen stärken den Zusammenhalt in einer musikbezogenen Gemeinschaft?
- Welche Mechanismen führen zu Marginalisierungen in der Musikkultur (Race/Class/Gender)? Welche Praktiken spielen dabei eine Rolle?
- Welche Veränderungen von Praktiken und Routinen führen zur Öffnung von Elitenkultur?
- Welchen Praktiken folgen marginalisierte Individuen und Gruppen, um soziale Teilhabe, Mobilität und kulturelle Anerkennung zu erlangen?
- Über welche Praktiken werden alternative musikalische Räume geschaffen bzw. Handlungs- und Einflussmöglichkeiten erweitert und umgestaltet?

Folgende Schwerpunkte interessieren uns besonders:

### **1. Elitismus und Exklusion**

Die klassische Musiktradition wird oft mit elitären Strukturen und Exklusivität assoziiert. So ist der Zugang zu Musikhochschulen, zu führenden Orchestern und Opernhäusern durch bestimmte soziale und kulturelle Normen geprägt. Welche Praktiken innerhalb der Ausbildung oder der Aufführungspraxis tragen zur sozialen Abgrenzung bei? Wie haben sich diese Praktiken im Laufe der Zeit verändert, um Musikeliten zu öffnen oder zu festigen?

### **2. Gemeinschaftsbildung und Vernetzung**

Musik hat das Potenzial, Gemeinschaft zu stiften und Menschen zu vernetzen. Praktiken des geselligen persönlichen Austauschs, wie etwa in der Salonkultur, spielen dabei eine ebenso große Rolle wie Briefkontakte, Widmungspraktiken und Empfehlungsschreiben. Welche Praktiken kennzeichnen die Netzwerk- und Gemeinschaftsbildung? Welche Bedeutung haben dabei Etikette, Anstandsregeln oder auch Humor?

### **3. Gender**

In der europäischen Musikgeschichte wurden und werden Komponistinnen und musikalische Akteurinnen marginalisiert und unsichtbar gemacht. Wie haben Frauen trotz struktureller Hindernisse in der Vergangenheit komponiert und ihre Werke zur Aufführung gebracht? Welche Praktiken haben sie entwickelt, um ihr musikalisches Wirken und Handeln sichtbarer zu machen? Und wie gelingt Diversifizierung in der Konzertlandschaft aktuell?

### **4. Ethnische und soziale Zugehörigkeit**

Klassische Musik wurde traditionell als *weiß* und *westlich* kodiert. Dadurch wurde eine Exklusion von nicht-europäischen Musiker:innen und Komponist:innen verstärkt. Inwiefern führte die Auffassung von klassischer Musik als kultureller „Hochkultur“ zur Marginalisierung von People of Color ebenso wie von Menschen mit eingeschränktem Zugang zu Bildung?

### **5. Alternative Räume**

In der Gegenwart entstehen vermehrt Initiativen, die klassische Musik für marginalisierte Gruppen zugänglicher machen, etwa in Form von Orchestern für Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen (*El Sistema*) sowie für Musiker:innen of Color (*The String Orchestra*). Welche Räume entstehen dadurch, und wie beeinflussen die daran gebundenen Praktiken elitäre Strukturen in der klassischen Musikszene?

Wir freuen uns über Zusendung eines Abstracts (max. 400 Wörter) sowie einer Kurzbiographie (max. 150 Wörter) auf Deutsch oder Englisch bis zum 31. Januar 2025 an: [c.hoppe@udk-berlin.de](mailto:c.hoppe@udk-berlin.de). Eine Rückmeldung zur Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 1. März 2025.

Tagungssprachen sind Deutsch (und wahlweise Englisch). Eine Publikation ausgewählter Beiträge ist geplant.

Es wird ein Antrag auf Förderung gestellt. Im Falle einer Bewilligung können Fahrt- und Übernachtungskosten übernommen werden.

Für Fragen stehen die Veranstalterinnen ([c.hoppe@udk-berlin.de](mailto:c.hoppe@udk-berlin.de), [rost@mdw.ac.at](mailto:rost@mdw.ac.at)) gerne zur Verfügung.

## CALL FOR PAPERS

# Musical Practices – Social Tactics

### Belonging and Community Building, Exclusion and Marginalization

Deadline: 31 January 2025

Conference: 25 – 27 September 2025, Universität der Künste Berlin / Berlin University of the Arts (Germany)

Organization: Christine Hoppe (Berlin University of the Arts), Henrike Rost (University of Music and Performing Arts, Vienna)

Music-related practices are more than just actions that correspond to artistic creations. As routines, they reflect social, political and cultural dynamics and can act as drivers of social transformation. At the same time, musical practices are consciously or unconsciously used as tactics to achieve musical-cultural affiliation and belonging, to consolidate or challenge social orders, to form communities or to expand spaces.

With regard to methodological frameworks, (historical) musicology has long been interested in the music-related actions of a wide variety of actors in their specific social and spatial contexts (e.g. Rode-Breyman 2007) and thus also in diverse practices. For the conference, we propose a praxeological perspective (see also Unseld/Bebermeier 2018), which seeks to understand social dynamics as a bundle of practices and (everyday) routines. Both the bodies of the acting subjects and the materiality surrounding them are essential (Reckwitz 2003). Following on from this, we would like to explore how musical practices as social tactics can establish and transform cultural orders.

- What practices and routines are used to form musical-cultural belonging and identification? How are musical practices used to create social boundaries?
- Which practices and routines strengthen cohesion in a music-related community?
- Which mechanisms lead to marginalization in music culture (race/class/gender)? Which practices play a role in this?
- What changes in practices and routines lead to the opening up of elite culture?
- What practices do marginalized individuals and groups follow in order to achieve social participation, mobility and cultural recognition?
- Which practices are used to create alternative musical spaces or to expand and reshape possibilities for action and influence?

We are particularly interested in the following topics:

**1. Elitism and Exclusion**

The classical music tradition is often associated with elitist structures and exclusivity. For example, access to music academies, leading orchestras and opera houses is characterized by certain social and cultural norms. Which practices within education or performance practice contribute to social demarcation? How have these practices changed over time to open up or consolidate musical elites?

**2. Community Building and Networking**

Music has the potential to create community and connect people. Practices of personal exchange, such as in salon culture, play just as important a role as correspondence, dedication practices and letters of recommendation. What practices characterize the building of networks and communities? What significance do etiquette, rules of behavior or even humor have?

**3. Gender**

In the history of European music, women composers and female musical actors have been marginalized and made invisible. How did women compose and perform their works in the past despite structural obstacles? What practices have they developed to make their musical work and actions more visible? And how does diversification succeed today?

**4. Ethnic and Social Affiliation**

Classical music has traditionally been coded as *white* and *Western*. This has reinforced the exclusion of non-European musicians and composers. To what extent did the perception of classical music as a "high culture" lead to the marginalization of people of color as well as people with limited access to education?

**5. Alternative Spaces**

Today, more and more initiatives are emerging that make classical music more accessible to marginalized groups, for example in the form of orchestras for young people from socially disadvantaged backgrounds (*El Sistema*) and for musicians of color (*The String Orchestra*). What spaces does this create, and how do the related practices influence elitist structures in the classical music scene?

We look forward to receiving an abstract (max. 400 words) and a short biography (max. 150 words) in German or English by 31 January 2025. Please submit your abstract to: [c.hoppe@udk-berlin.de](mailto:c.hoppe@udk-berlin.de). Feedback on the selection of papers will be provided by 1 March 2025. The conference languages are German (and English). A publication of selected papers is planned.

An application for funding will be submitted. If approved, travel and accommodation costs can be covered.

Should you have any further questions about the conference, please do not hesitate to contact us at [c.hoppe@udk-berlin.de](mailto:c.hoppe@udk-berlin.de) or [rost@mdw.ac.at](mailto:rost@mdw.ac.at).